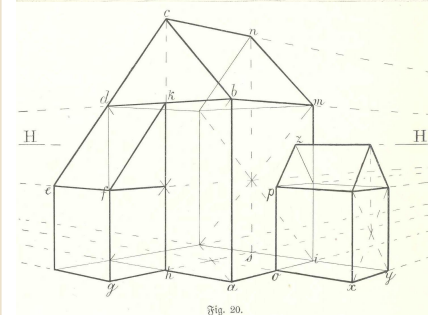
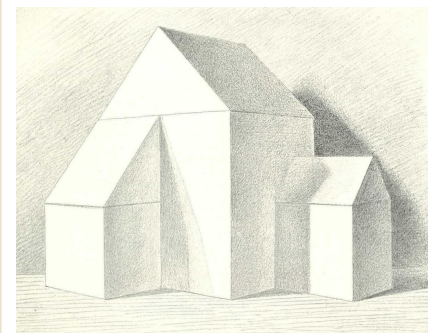


Handbuch „Zeichenschule“ von G. Conz, um 1880

Das Unterrichtswesen in Tirol war zu Beginn des 20. Jahrhunderts, noch vor der Annexion Trentino-Südtirols an das Königreich Italien, entwickelt und effizient. Als Folge der Reformen von Maria Theresia gab es Ende des 18. Jh.s in jedem Dorf eine Grundschule, und es war Aufgabe der Gemeinden den Unterricht der Knaben und Mädchen zu garantieren.

Schule bedeutete lesen, schreiben und rechnen lernen. Die Unterrichtsräume waren gefüllt und es gab auch Klassen mit über 40 Schülern. Mit Bezug auf die alte Unterteilung der Schulen führte man die „allgemeine Volksschule“ und die „Bürgerschule“ ein; Aufgabe letzterer war es, „jenen, die nicht die Mittelschule besuchen, eine höhere Bildung zu bieten“, d.h. Kenntnisse in Physik und Geometrie, Buchführung und in geometrischen wie freihändisches Zeichnen. Zur Vorbereitung der Lehrkräfte gab es eigene Lehrerbildungsanstalten, wo man Religion, pädagogische Erziehung mit praktischen Übungen, die Muttersprache, Geographie, Geschichte mit Staatslehre, Mathematik mit geometrischem Zeichnen, Naturkunde, Physik, Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Bodenverhältnisse im Ort, Schönschreiben,

Freihandzeichnen, Musik mit besonderer Berücksichtigung der sakralen Musik, Gymnastik und, in den Lehranstalten für Mädchen, auch „Frauenarbeiten“ unterrichtete. In den Volksschulen betraf der Unterricht von 1774 bis 1874 folgende Materien: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen (die vier arithmetischen Grundrechnungsarten und den einfachen Dreisatz); Kenntnisse über Moral und Hauswirtschaft; Rechtschreibung, Textkomposition, Kenntnisse der italienischen Grammatik, schriftliches Diktat. Von 1874 bis 1918 kam dazu: Naturkunde und Physik, freihändiges Zeichnen, Zeichnen und Regeln geometrischer Formen, Gesang, Gymnastik, Frauenhandarbeiten. Das Fach „Zeichnen“ hängt stark am naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht, mit einem besonderen Bezug zur Einrichtung der Kunstgewerbeschulen in Europa, die auch bei uns und parallel in Italien entstehen, auch wenn sie dort nur vereinzelt Fuß fassen. In Bozen gab es unter anderem die K.u.k. Fachschule für Holzindustrie mit Sitz am Dominikanerplatz in einem Gebäude, das die Gemeinde 1884 zur Verfügung gestellt hatte. Sie diente zur Vorbereitung auf verschiedene Bereiche der Holzverarbeitung, aber auch zur Verbesserung des Möbel- und Schnitzhandwerks und der Kirchenkunst. Die Studenten kamen aus allen Teilen Tirols, aber auch aus Serbien, Bayern und aus dem Gebiet von Verona. In der Folge wurde sie zur Bau- und Kunsthandwerkerschule und danach zur K.K. Staats-Gewerbeschule.



Tafeln zum technischen Zeichnen

Durch die Entwicklung der Beobachtungsgabe, der Untersuchung der Proportionsverhältnisse, des Lichts und der Farben kam der Zeichnung bei der Ermittlung des wahren und tiefen Wissens um alles, was uns umgibt, und in der Bildung der Schüler eine besondere Bedeutung zu. Der gesellschaftliche Erneuerungsprozess am Ende des 19. Jahrhunderts, die Anregungen der demokratischen Fortschrittsbewegung, spiegeln sich auch in der Didaktik wieder; die Einführung neuer Unterrichtsfächer in der Volksschule verlagert die Aufmerksamkeit von der Notwendigkeit der Alphabetisierung hin zur Erziehung des Individuums im Geiste einer Bildung unter vielseitigen Aspekten, um es insbesondere in die neue und spezifische Arbeitswelt zu integrieren.



Übungsblatt im Freihandzeichnen